

Cashflow

Der Cashflow ist die Differenz zwischen den Einzahlungen und den Auszahlungen in einem Unternehmen während eines Geschäftsjahres. Er zeigt auf, wie viel „Geld“ (Zahlungsmittel) das Unternehmen zur Schuldentilgung, für Investitionen und gegebenenfalls für Gewinnausschüttungen zur Verfügung hat.

Grundlagen

Der Cashflow ist Bestandteil der Kapitalflussrechnung bzw. Zahlungsstromanalyse im Unternehmen. Er beschreibt die Zu- und Abflüsse von Zahlungsmitteln im Unternehmen im Verlauf des Jahres. Damit wird erkennbar, auf welche Weise Zahlungsmittel in das Unternehmen gelangt sind und wofür sie ausgegeben wurden.

Betriebsrat und Wirtschaftsausschuss benötigen den Cashflow oder die Kapitalflussrechnung, um feststellen zu können, wie sich die Ertrags- und Liquiditätslage des Unternehmens darstellt.

Ermittlung des Cashflows

Es werden der operative Cashflow, der Cashflow aus Investitionstätigkeit und der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit unterschieden:

> Der operative Cashflow, auch Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit genannt, zeigt Betriebsrat und Wirtschaftsausschuss, wie viel Geld durch Zahlungen von Kunden in das Unternehmen gelangt ist und wie viel Geld für Lieferungen von Waren an die Lieferanten vom Unternehmen ausgezahlt wurde.

> Der Cashflow aus Investitionstätigkeit entsteht unter anderem aus Einzahlungen aus verkauftem Anlagevermögen (z.B. Verkauf eines Grundstücks) und aus Auszahlungen für Investitionen.

> Für die laufende Geschäftstätigkeit und für seine Investitionen benötigt das Unternehmen weitere Zahlungsmittel. Dieses erhält es beispielsweise durch Kredite und/oder (weitere) Einzahlungen der Eigentümer. Auf der anderen Seite verlangen die Eigentümer vom Unternehmen Ausschüttungen. Die Differenz zwischen diesen Ein- und Auszahlungen nennt

man Cashflow aus Finanzierungstätigkeit.

Bildet man den Saldo aller drei Stufen der Cashflow-Ermittlung, dann erhält man die Information über die Veränderung der Zahlungsmittelbestände. Sind diese Veränderungen positiv, stehen dem Unternehmen genügend Zahlungsmittel für seine unternehmerische Tätigkeit zur Verfügung. Der beste Ausgangspunkt hierfür ist dann gegeben, wenn der Cashflow der laufenden Geschäftsführung einen hohen positiven Wert hat.

Beispiel für eine Cashflow-Ermittlung (direkte Methode)

	2009	2010
Einzahlungen von Kunden	990	999
- Auszahlungen an Lieferanten	623	523
+ Sonstige Einzahlungen, die nicht durch Investitionen oder Finanzierungen bedingt sind	33	23
- Sonstige Auszahlungen, die nicht durch Investitionen oder Finanzierungen bedingt sind	55	66
+ Außerordentliche Einzahlungen	12	13
- Außerordentliche Auszahlungen	6	3
= Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	351	443
Einzahlungen aus Abgängen von Anlagevermögen	233	90
- Auszahlungen für Investitionen in Anlagevermögen	650	540
= Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-417	-450
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführung	265	65
- Auszahlungen aus Ausschüttungen (Dividenden)	99	69
+ Einzahlungen aus der Aufnahme eines Kredits	320	290
- Auszahlungen aus der Tilgung von Finanzkrediten	65	69
= Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	421	217
Veränderung der Zahlungsmittel (Geschäftstätigkeit +/- Investitionstätigkeit +/- Finanzierungstätigkeit)	355	210

Bedeutung für die Betriebsratsarbeit

Betriebsrat und Wirtschaftsausschuss finden den Cashflow meist im Jahresabschluss ihres Unternehmens. In den meisten Fällen findet sich dieser im Bericht des Wirtschaftsprüfers. Der Wirtschaftsausschuss hat gemäß § 106 Abs. 2 BetrVG in Verbindung mit § 106 Abs. 3 Nr. 1 BetrVG einen Anspruch auf diese Informationen. Der Arbeitgeber hat dem Wirtschaftsausschuss den Cashflow unaufgefordert vorzulegen. ■



Peter Cremer
berät Betriebsräte zu wirtschaftlichen Themen
www.chronosagentur.de